

PodC JLL Episode 634

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 634: Jesus und die Kinder – Teil 2 (Matthäus 19,13-15; Markus 10,14.15; Lukas 18,16.17)

Wir stecken mitten in einem Konflikt.

Matthäus 19,13-15: Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflegte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an. 14 Jesus aber sprach: Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen! Denn solchen gehört das Reich der Himmel. 15 Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg.

Den Konflikt zwischen den Eltern und den Jüngern haben wir in der letzten Episode behandelt. Jesus spricht den kleinen Kindern hier als Schöpfer das Recht auf Segen zu. Gott möchte, dass kleine Kinder zu Jesus gebracht werden und seine Liebe erfahren.

Wir müssen das gut verstehen: Unser Gott ist ein Gott der Schwachen, der Schutzlosen und derer, die gesellschaftlich am Rand stehen! Warum ist das wichtig? Weil wir in einer Zeit leben, die nur die Macher und die Einflussreichen feiert. Und diese Haltung der Gesellschaft kann sich – bewusst oder unbewusst – in unserem Denken wiederfinden. Und das ist vor allem deshalb ein Problem, weil sich Macher-Typen häufig in der Verantwortung für die Gemeinde befinden. Ihnen wird von Paulus deshalb gesagt:

Römer 15,1: Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.

Der Konflikt, den wir gerade betrachten, hat mit Kindern zu tun, aber Kinder sind für den Herrn Jesus ein Anschauungsobjekt, damit wir begreifen, wie wir mit schwachen Menschen umgehen sollen. Die Starken sollen nicht sich selbst gefallen, sie sollen nicht zu ihrem Vorteil dienen, sondern sie sollen die Schwachen im Blick haben. Sie sollen sich an Gott selbst orientieren!

5Mose 10,17-19: Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der niemanden

bevorzugt und kein Bestechungsgeschenk annimmt, 18 der Recht schafft der Waise und der Witwe und den Fremden liebt, sodass er ihm Brot und Kleidung gibt. 19 Auch ihr sollt den Fremden lieben; denn Fremde seid ihr im Land Ägypten gewesen.

Merkt ihr? Wie Gott den Fremden liebt, soll sein Volk die Fremden lieben. Und die *Fremden* das sind hier die Außenseiter, die ohne Beziehungen und Einfluss, also diejenigen, die davon abhängig sind, dass man ihnen unter die Arme greift, ihnen dabei hilft, das Leben zu meistern und einfach lieb mit ihnen umgeht.

Jakobus kann diesen Gedanken dann aufgreifen und auf seine unnachahmliche, praktische Weise so auf den Punkt bringen:

Jakobus 1,27a: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen...

Wer Gott ehren will, wer sich wünscht, dass sein ganzes Leben ein Gottesdienst ist, der soll *Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis* beistehen. DAS ist wahrer Gottesdienst. Und deshalb ist es so falsch, wenn die Jünger die Eltern mit kleinen Kindern abweisen.

Aber der Herr Jesus geht jetzt noch einen Schritt weiter. Er verwendet die kleinen Kinder als Anschauungsobjekt für die Haltung, die ein Mensch braucht, der von Jesus Segen erfahren will. Wie muss ich drauf sein, wenn ich von Jesus gerettet werden will?

Markus 10,14.15: Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes. 15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen.

Wer ins Reich Gottes hineinkommen will, der muss sich an den Kindern ein Vorbild nehmen. Wer das nicht tut, *wird nicht hineinkommen*. Das Reich Gottes *gehört* den Kindern! Achtung, es geht hier um eine Qualifikation, nicht um eine Altersgruppe!

Was meint Jesus damit? Drei Punkte:

Erstens. Bedürftigkeit. Kleine Kinder sind radikal abhängig. Sie bringen in die Beziehung fast nichts ein, sondern leben vom Empfangen. Dasselbe gilt für das Reich Gottes. Es wird empfangen, nicht verdient. Wer sich seiner eigenen Bedürftigkeit verschließt, wer nicht *arm im Geist* werden will, der kann nicht ins Reich Gottes hineingehen.

Zweitens. Glauben. Ein Kind vertraut intuitiv und vollständig, und zwar weil es sich existentiell auf die Eltern wirft. Dasselbe gilt für den Gläubigen. Wer ins Reich Gottes hinein will, braucht dieses kindliche Vertrauen, bei dem kein Raum bleibt für Misstrauen, Berechnung, Kontrolle oder

Selbstrechtfertigung. Es geht dabei nicht um ein Fürwahrhalten von Glaubensinhalten, sondern um vorbehaltlose Hingabe an Gott als meinen Vater.

Drittens. Status. Kinder galten in der Antike sehr wenig. Wer in das Reich Gottes hineinwill, der muss sich von allem Statusdenken lösen. Es geht nicht darum, wer ich bin und was ich mitbringe. Herkunft, Leistung, Frömmigkeit, Intellektualität... spielt alles keine Rolle. Niemand ist von sich aus fürs Reich Gottes qualifiziert! Niemand hat einen Anspruch darauf!

Lukas 18,16.17: Jesus aber rief sie herbei und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes.

17 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annehmen wird wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.

Was muss ich verstehen, wenn ich gerettet werden will? Ich muss verstehen, dass es nicht nur auf Inhalte ankommt. Das Reich Gottes ist nicht primär eine Sammlung von frommen Glaubenssätzen. Natürlich verlangt der Glaube nach Glaubensinhalten, aber ein Glaubensbekenntnis macht noch keinen Gläubigen. Und zwar deshalb nicht, weil es darum geht, ein Kind Gottes zu werden. Das Reich Gottes verlangt von denen, die hineinkommen wollen, dass sie es *wie ein Kind annehmen*. Und das bedeutet: Ich muss Gottes Segen empfangen, statt ihn erarbeiten zu wollen, ich muss vertrauen, aber ohne Hintergedanken, und ich muss klein werden, statt mich als den Guten zu präsentieren, der es irgendwie verdient, dabei zu sein. Es geht um Gnade, um Glauben und um Demut.

Letzter Gedanke dazu: Lasst uns kindlich sein, aber nicht kindisch. Es gibt da einen Unterschied zwischen Kindlichkeit und kindischem Verhalten. Völlig zurecht formuliert Paulus:

1Korinther 14,20: Brüder, seid nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstand aber seid Erwachsene!

Es hat überhaupt nichts mit reifem Glauben zu tun, wenn Christen sich naiv verhalten oder kritiklos alles übernehmen, was irgendwie fromm klingt. Geistliche Reife äußert sich nicht in gedankenloser Leichtgläubigkeit, sondern in einem prüfenden, nüchternen und klaren Urteilsvermögen (vgl. Hebräer 5,14).

Kindlich ist der, der empfängt, dem Vater vertraut und sich selbst nicht zu wichtig nimmt. Kindisch ist, wer sich vor Verantwortung drückt, geistlich nicht wächst und sich weigert, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Frage dich selbst, ob du ein Kind Gottes bist und woran man das sehen kann.

Das war es für heute.

Bete für ein Herz, das gern den Schwachen dient und sich selbst nicht zu wichtig nimmt.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN